



Termine, Tipps, Themen – alles rund um Leipziger Vereine erfahren Sie montags in Ihrer LVZ

Humboldt-Loge Alte Traditionen nach Wunsch wiederbeleben



Dieter Marquardt

Heute vor genau einem Jahr hat sich in Leipzig die Humboldt-Loge neu gegründet. Sie ist die erste hier ansässige Loge des Druiden-Ordens seit 137 Jahren. Der Druiden-Orden wurde 1781 in England gegründet. Die Gründer wählten den Namen Druiden, weil sie in ihnen Gelehrsamkeit und Naturverbundenheit verkörpert sahen. Die Druiden waren die „Weisen“ bei den Kelten des Altertums, die stets bestrebt waren, ihr Wissen zu mehren und Verantwortung zu übernehmen. Initiator und Vorsitzender der Humboldt-Loge, Dieter Marquardt, gibt Auskunft über Arbeit und Ziele der Loge.

INTERVIEW

Frage: Wie verlief das erste Jahr in Leipzig?

Dieter Marquardt: Heute, ein Jahr nach der Logengründung, bin ich mit der Entwicklung sehr zufrieden. Die Leipziger Humboldt-Loge hat sich zu einem festen Bestandteil des Deutschen Druiden-Ordens entwickelt. Es ist uns gelungen, die neuen Mitglieder mit dem Logenleben vertraut zu machen und sie zu integrieren. Somit können wir mit der Entwicklung zufrieden sein. Weiterhin ist es uns gelungen, neue Mitglieder und Interessenten zu gewinnen.

Warum sollte es die Loge in Leipzig geben?

Seit 1999 bin ich Mitglied des Deutschen Druiden-Ordens und konnte durch meinen Umzug nach Leipzig nicht mehr aktiv am Logenleben teilnehmen. Daher hatte ich die Vorstellung, auch in Leipzig eine Loge zu gründen, um so eine alte Tradition wieder zu beleben.

Wieso nennt sich die Loge „Humboldt“?

Die Gründer der ersten Druiden Loge in Leipzig benannten die Loge im Jahre 1873 nach Alexander von Humboldt. Somit war klar, dass die wiedergegründete Loge ebenfalls diesen Namen erhalten sollte. Leider ließen sich die Begründer der Gründungsmitglieder nicht mehr nachvollziehen. Alle in Deutschland bestehenden Logen wurden nach berühmten Persönlichkeiten, geschichtlichen oder ortsbezogenen Begebenheiten benannt.

Was ist das Besondere an der Loge?

Die Logen bieten ihren Mitgliedern die Möglichkeit, Freundschaften, auch über die Stadtgrenzen hinaus, zu knüpfen und zu pflegen. Unsere Logen haben sich seit eh und je Wertes verpflichtet gefühlt, die nicht vergänglich sind. Der Deutsche Druiden-Orden dient der Toleranz, Menschlichkeit, Brüderlichkeit und Wohltätigkeit. Er will zu Frieden und Völkerverständigung beitragen und die geistige Weiterentwicklung seiner Mitglieder durch Vortrag und Diskussion fördern. Mitglied einer Loge kann jeder Mann werden, der das 25. Lebensjahr erreicht hat. Man sollte auch über den Tag hinaus denken und den Wunsch haben, mehr als nur oberflächliche Gespräche zu führen.

Was sind die zukünftigen Aufgaben und Ziele der Loge?

Nachdem wir uns im ersten Jahr konsolidieren mussten, sehen wir es als eine unsere zukünftigen Aufgaben an, unser soziales Engagement, nach unseren Mitteln, zu festigen. Dies muss natürlich nicht heißen, dass wir uns nur mit dem Scheckbuch sozial betätigen wollen. Es gibt viele Projekte und Einrichtungen, die mit tätiger Nächstenhilfe unterstützt werden können. Dies kann ein Kindergarten, ein Jugendclub oder ein Seniorenheim sein. Jeder kann und sollte nach seinen Möglichkeiten helfen. In diesem Jahr unterstützen wir den Verein Straßenkinder Leipzig mit einer Spende von 2000 Euro. Für das nächste Jahr werden wir uns einem neuen Projekt widmen. Verschiedene Vorschläge sind eingebracht und müssen umgesetzt werden. Natürlich werden wir versuchen, im nächsten Jahr wieder neue Mitglieder zu finden. Die Humboldt-Loge Leipzig möchte auch im sozialen Gebilde dieser Stadt einen festen Platz einnehmen, aber dazu benötigen wir neue Mitglieder.

Interview: Nannette Hoffmann

www.druiden-orden.de/leipzig.html

Die Zweifler sind verstummt

Heimatverein Holzhausen feiert im kommenden Jahr seinen 15. Geburtstag



Jörg Wicke ist Chef des Heimatvereins Holzhausen, der regelmäßig Ausstellungen organisiert. Hier präsentiert er eine Wetterfahne aus dem ehemaligen Kinderferienlager in Neukamp auf Rügen, das viele Einwohner aus eigenem Erleben kennen. Fotos: André Kempner

„Wir werden langsam erwachsen“, sagt Jörg Wicke. Er ist Chef des Heimatvereins Holzhausen, der im kommenden Jahr seinen 15. Gründungstag feiert. Seinen Sitz hat er im örtlichen Berggut am Zuckelhauser Ring, das vor Jahren von den Mitgliedern mühevoll von einer Ruine in ein Schmuckstück verwandelt wurde. Noch gehört das Gebäude der Stadt Leipzig, der Verein führt jedoch Verhandlungen über einen möglichen Kauf.

Die Zweifler waren nicht zu überhören: Als sich Ende der Neunzigerjahre der noch taufische Heimatverein Holzhausen um die Rettung des verfallenen Berggutes kümmerte, winkte so mancher ab. Wer brauche in Holzhausen schon ein Ortsmuseum, und außerdem verursache ein solches Objekt doch nur Kosten, hieß es damals im Gemeinderat. Doch die Mitglieder des Vereins ließen nicht locker und verwandelten das historische Lehmhaus Schritt für Schritt in ein Schmuckstück. Mittlerweile gilt es als kultureller Mittelpunkt des Leipziger Ortsteils. „Wir möchten das Haus dauerhaft für unseren Verein sichern“, sagt Wicke. An einem Kauf führe deshalb kein Weg vorbei. „Bis zum Jahr 2014

muss eine für alle erträgliche Lösung gefunden werden.“ Mit der Messestadt werde darüber schon seit längerer Zeit verhandelt. „Es gibt derzeit Kaufpreisangebote, die unsere Mittel übersteigen“, erklärt Wicke. „Da muss noch viel diskutiert werden.“

Längst ist das Berggut eine Erfolgsgeschichte. Pro Jahr kommen um die 5000 Besucher. Anziehungspunkte sind nicht nur die vom Heimatverein präsentierten Ausstellungen zu regionalen oder auch überregionalen Themen, sondern auch Lesungen und Konzerte. Publikumsrennen in diesem Jahr war eine Ausstellung mit Schmiedearbeiten von Hansjörg Arnhold. Besucher konnten dabei nachvollziehen, wie aus schnödem Eisen per Handarbeit filigrane Kunstwerke werden. „Das hat im Zeitalter der Fabrikproduktion viele Besucher interessiert“, weiß Wicke. Ein Renner sind auch Gesprächsrunden mit hochkarätigen Gästen, so berichtete vor Kurzem Kinderchirurg Professor Detlev Brock über seine Teilnahme an Hilfseinsätzen in aller Welt. Ein wichtiges Thema für den Verein ist auch die Orts-

geschichte. Laufend werden mehrere Themen beackert. Die Ergebnisse wurden bereits auf zahlreichen Ausstellungen präsentiert.

Bei seinen kulturellen Veranstaltungen kann der Verein auch auf die Einwohnerschaft setzen. Schließlich leben im Ort Professoren, Filmemacher, Künstler und Schriftsteller, die sich immer mal wieder in lauschiger Runde in die Karten blicken lassen.

Damit solche Veranstaltungen in trockene Tücher kommen, kann der Verein auf seine derzeit 85 Mitglieder zählen. „Das ist eine stabile Zahl, die gesund gewachsen ist, wir haben keinen Schwund zu verzeichnen“, freut sich Wicke. Keine Frage, dass neue Mitstreiter immer willkommen sind.

„Denn wir haben noch viele Baustellen zu beackern.“ Natürlich habe man eigentlich immer zu wenig Leute. „Aber es ist schon gigantisch, was bisher so alles läuft.“ Trotz der vielfältigen Aufgaben werde vieles nebenbei erledigt. „Unser Vorstand besteht überwiegend aus Berufstätigen“, betont Wicke. Doch ganz allein würden die Vereins-



Das Berggut am Zuckelhauser Ring gilt als kultureller Mittelpunkt des Ortes.

mitglieder beileibe nicht so viele Aufgaben stemmen können. „Wir arbeiten gut mit Schule, Kindergärten, Jugendclub, Feuerwehr und Ortschaftsrat zusammen“, verrät Wicke. „Und wir haben glücklicherweise viele Gönner und fleißige Kuchenbäckerinnen.“ Ohne letztere wäre so manches Fest nur die Hälfte wert. Immer wieder gebe es neue Ideen, so zum Beispiel das Frühstück am Teich, dass im vergangenen Jahr seine Premiere erlebte. „In diesem Jahr rannten uns die Leute trotz Regenwetter die Bude ein. Diese Veranstaltung bekommen wir nicht mehr los, sie ist schon ein Selbstläufer geworden.“

Wichtig ist dem Verein auch der sprichwörtliche enge Draht zur Partnergemeinde March im Breisgau. Wicke: „Mit dem dortigen Heimatverein sind wir seit 2003 verbunden.“ In diesem Jahr konnten die Holzhausener 30 Gäste von dort begrüßen. Und wenn die Holzhausener in den Breisgau fahren, darf das Gepäck auch mal etwas größer sein: Einmal hatten sie sogar eine Ausstellung über die örtliche Gartenbautradition mit dabei, die vorher im Berggut zu sehen war. „Die Begeisterung in March war groß“, so Wicke.

Bert Endruszeit

www.berggut.de

Finanzierungs-Aus für Empowerment-Trainings

Vor drei Jahren wurde in Leipzig das Modellprojekt „3-2-1Mut! – Empowerment-Trainings für Jugendliche mit Migrationshintergrund und begleitende Elternkurse in Sachsen“ ins Leben gerufen. Ziel: In drei Modulen mit Jugendlichen und ihren Eltern gemeinsam Strategien im Umgang mit Rassismus und Diskriminierung zu entwickeln und individuelle Wege in ein eigenverantwortliches Leben zu unterstützen.

Gegründet hat das Projekt der Verband binationaler Familien und Partnerschaften – genannt iaf. Gestern endete die dreijährige Laufzeit des Modellprojektes, die Förderungen seitens des Bundesprogrammes „Vielfalt tut gut“ und des Lan-

desprogrammes „Weltoffenes Sachsen“ sind ausgelaufen. Zum Bedauern des fünfköpfigen interkulturellen Teams, das auf die gute Zusammenarbeit mit Lehrern, Sozialarbeitern, Schulen, Jugendtreffs und Begegnungsräumen verweist: „Die Empowerment-Arbeit mit den Jugendlichen und den Eltern hat in Leipzig und Sachsen zahlreiche Früchte getragen. In drei Jahren konnten wir im Freistaat ein gänzlich neues interkulturelles Empowerment-Konzept für Menschen mit Migrationshintergrund entwickeln und umsetzen. Zwei interkulturelle Trainertandems absolvierten mit verschiedenen Jugend- und Elterngruppen mit und ohne Migrationshintergrund Trainings. Wir haben über 400 Jugend-

liche und 100 Erwachsene erreicht und mit ihnen intensiv zusammengearbeitet. Dabei entstanden verschiedene Medienprojekte und Ausstellungen“, so Andreas Rauhut, einer der Trainer. So zum Beispiel die Gestaltung diverser Radiosendungen mit Schülern aus so genannten „Deutschals-Zweitsprache-Klassen“ in Kooperation mit Radio Blau, Videos mit Jugendlichen im Leipziger Osten oder die Produktion eines Hörspiels mit Jugendlichen in Verdau. Hauptsächlich kooperiert haben die Projektmitarbeiter mit der 16. Mittelschule, der Helmholtzschule und dem offenen Freizeittreff „Rabel“.

„Der Freistaat Sachsen lehnt es derzeit per Grundsatzentscheidung ab, Modell-

projekte, auch wenn sie erfolgreich verlaufen sind, in die Regelförderung zu übernehmen. Diese Aussage bedeutet für uns, dass es also überhaupt keinen Sinn macht, Modellprojekte in Sachsen zu initiieren und damit neue Ansätze in der Integrations- und Bildungspolitik einzuführen, wenn eine Fortsetzung per se ausgeschlossen ist“, so Rauhut. Angesichts der Debatten um die Integration der Zuwanderer seien kontinuierlich geförderte Langzeitmaßnahmen und keine kurzfristigen Projektförderungen angebracht. Der Bedarf sei auf jeden Fall da. Dem Verband bleibe für die Zukunft nur die Möglichkeit, mit neuen Anträgen eine erneute Projektförderung zu beantragen.

Sibylle Kölmel

Alt wird man, aber wie?

Verein „Lebenslust statt Frust“ begleitet und versorgt Senioren und Behinderte in ihren Wohnungen

Der Verein „Lebenslust statt Frust“ ist ein gemeinnütziger Verein, der seit März 1999 im gesamten Stadtgebiet von Leipzig wirkt. Er betreut Behinderte und Senioren, ist darüber hinaus aber auch offen für hilfsbedürftige Menschen jeden Alters.

Das kleine Büro und die Begegnungsstätte befinden sich in der Bornaischen Straße 148. „Wir haben zurzeit sechs Mitarbeiter und drei Hilfskräfte. Alle sind im ambulanten Dienst und bei Bedarf in der Begegnungsstätte tätig“, erzählt Ingeborg Halász. Sie ist selbst Mitglied im Verein, hat ihn viele Jahre geleitet. „Jetzt arbeite ich nur noch ehrenamtlich mit, helfe mit Rat und Tat, wenn ich gebraucht werde.“

Die Mitarbeiter betreuen und versorgen die ihnen anvertrauten Behinderten und Senioren in ihren Wohnungen. Dazu zählen der Beratungsdienst und Hausbesuchsdienst, Hilfe und Begleitung bei Behördengängen, Arztbesuchen, Schriftverkehr oder auch einfach die Begleitung zu Spaziergängen, zum Einkauf oder zu Veranstaltungen. Auf der Liste der Tätigkeiten stehen auch das Reinigen der Wohnung, einschließlich Putzen der Fenster, das Erledigen der Hausordnung, die Grundstücks- und Gartenpflege, Wäsche waschen oder Hilfe bei der Zubereitung der Mahlzeiten. Die Mitarbeiter kommen mindestens einmal, bei Hochbetagten auch mehrmals in der Woche vorbei.

„Es ist unser oberstes Ziel, die Behinderten und Senioren solange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu lassen.“ Über die vielen Jahre ihrer Tätigkeit hat Halász festgestellt, dass Pflegebedürftigkeit hinausgezögert oder



Ingeborg Halász (links) und Martina Dörschmann bringen zum Hausbesuch auch mal Spiele mit oder Bücher zum Vorlesen. Foto: André Kempner

ganz vermieden werden kann, wenn alte Menschen betreut und versorgt werden – „wenn Einsamkeit außen vor bleibt“. Die Probleme und Sorgen der alten Menschen finden Gehör und gemeinsam werde nach Lösungswegen gesucht. „Dadurch fühlen sie sich nicht so allein, werden in den Alltag mit einbezogen.“ Für Halász ist es auch wichtig, dass ältere Menschen auch einmal aus ihren vier Wänden heraus kommen, einmal lustig und fröhlich sein können. Das alles spare auch Kosten für das Gesundheitswesen und die Pflegekassen,

was ihrer Meinung nach noch mehr ausgebaut werden sollte.

Ingeborg Halász wünscht sich mehr Anerkennung für solch einen Verein und auch finanzielle Unterstützung. „Die Arbeit ist nicht nur körperlich, sondern auch nervlich anstrengend und fordert von allen ein Höchstmaß an Geduld und Einfühlungsvermögen.“ Die täglichen Anforderungen meistern alle mit Bravour und scheuen auch vor schwierigen Situationen nicht zurück, wie sie bei der Betreuung Hochbetagter und oft mehrfach Behinderter im-

mer wieder vorkommen. Lobenswert findet Ingeborg Halász, wenn Töchter, Ehefrauen oder andere Verwandte ihre pflegebedürftigen Angehörigen zu Hause pflegen. Pflegedienste decken in solchen Fällen die Grundleistungen ab. Diese pflegenden Angehörigen können durch die Tätigkeit des Vereins entlastet und unterstützt werden.

Des Weiteren bietet der Verein Unterstützung für Parkinsonkranke und deren Angehörigen sowie besondere Betreuung für Blinde und hochgradig Sehgeschwache an. Auch die Begleitung ins Krankenhaus und die Betreuung nach dem stationären Aufenthalt leistet der Verein.

„In unserer Begegnungsstätte werden regelmäßig Veranstaltungen durchgeführt, wie zum Beispiel Bastelnachmittage, Vorlesestunden, Rätselrunden, Gedächtnistraining und Singstunden.“ Einmal wöchentlich findet ein Kaffeemittag statt. Aber auch ein Frühlings-, Sommer- und Weihnachtsfest stehen auf dem Programm. „Die Veranstaltungen sind für alle offen. Wer nicht mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu uns finden kann, den holt der Mobile Behindertendienst mit einem Fahrzeug ab.“

Es sei eine Tatsache, dass die Menschen immer älter werden. „Deshalb meinen wir, dass die Arbeit unseres Vereins und auch anderer in Zukunft immer wichtiger werden wird. Mit unserer Tätigkeit tragen wir dazu bei, dass das Leben dieser immer größer werdenden Bevölkerungsgruppe ‚lebenswert‘ bleibt“, resümiert Ingeborg Halász.

Weitere Infos unter 0341 8780255.

Anerkennung Studentische Eltern werden ausgezeichnet

Der Verein „Studentische Eltern Leipzig“ wurde am vorigen Montag mit dem Preis des deutschen Studentenwerkes für besonderes soziales Engagement ausgezeichnet. Der vierte Wettbewerb „Studierende für Studierende“, der alle zwei Jahre vom Studentenwerk und dem Ministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben wird, ehrte sieben ausgewählte Projekte von studentischen Initiativen und Einzelpersonen. Der Präsident des Deutschen Studentenwerkes, Professor Rolf Dobischat, lobte die Bereitschaft von Studenten, sich ehrenamtlich zu engagieren und forderte eine neue Anerkennungskultur für soziales Engagement.

Aus 190 Nominierungen wählte die Jury die Preisträger als „Helden der Hochschulen“ aus. Michael Bürsch, Vorsitzender der Fachjury vom Centrum für Corporate Citizenship sagte: „Wir suchen Einmischer, Leute, die was anpacken“, und nennt Innovation und Übertragbarkeit als weitere Auswahlkriterien.

Für die Studentischen Eltern nahm Vereinsvorstand Christian Keller den mit 2500 Euro dotierten Preis von Bildungsministerin Annette Schavan (CDU) entgegen. Die Studentischen Eltern bieten umfassende Beratungen für Studierende mit Kind an, betreiben einen eigenen Kinderladen und engagieren sich politisch für verbesserte Studienbedingungen für junge Eltern. 2009 wurde zur Vernetzung bestehender Initiativen auch eine bundesweite Konferenz zum Thema „Studieren mit Kind“ an der Universität Leipzig vom Verein organisiert. Die Studentischen Eltern Leipzig gewannen bereits im Vorjahr den Familienfreundlichkeitspreis der Stadt Leipzig.

Bürgerverein

Arbeitseinsatz im Kinderreich

Einen Arbeitseinsatz im Kinderreich plant der Bürgerverein Dölitz für den 6. November. Bevor der Winter einbricht, sind auf dem Naturspielplatz noch einige Arbeiten zu erledigen. Im nächsten Jahr wird das Amt für Stadtgrün das Mähen der Flächen übernehmen oder an eine Firma vergeben.

Angesetzt wird der Einsatz zwischen 10 und 13 Uhr im Kinderreich (Agrar-Park, Straße am Dölitzer Holz – dann dem Schild nach beziehungsweise den Weg an der Rückseite der Parkgaststätte entlang). Das Mähen der Kernfläche, das Jäten der Strauchflächen und das Herunterschneiden der Weidenbüsche hinter der Pumpe stehen auf dem Programm. Astscheren, Sensen, Rechen und Handschuhe können mitgebracht werden. Der Verein freut sich auf viele fleißige Hände.

Projektionen auf ein fernes Land

„Warum sind die Chinesen gelb?“ Projektionen auf ein fernes Land geht der Publizist und Sinologe Tilman Spengler heute nach. Ab 18 Uhr referiert er im Konfuzius-Institut, Otto-Schill-Straße 1, zum Thema.

Spengler war nach dem Studium in Heidelberg, Taipeh und München unter anderem Mitherausgeber der Zeitschrift Kursbuch sowie Redenschreiber für den ehemaligen Kulturstaatsminister Michael Naumann und den damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder, außerdem als Drehbuchautor und Dokumentarfilmer tätig.

Mehr Sauberkeit im Kolonnadenviertel

Zum Herbstputz ruft auch der Bürgerverein des Kolonnadenviertels auf. Ebenfalls am 6. November, zwischen 10 und 12 Uhr plant „Die Kolle“ die Bumscheiben im Bereich des Amtshofes, Zimmer- und Manetstraße zu reinigen. Treffpunkt für den Einsatz ist 10 Uhr am Copyhaus, Zimmerstraße 1. Die Mitglieder des Vereins freuen sich auf Unterstützung aus der Nachbarschaft. Seit Jahren setzt sich der Verein für die Ordnung und Sauberkeit im Viertel ein.

KONTAKT

Kennen Sie, liebe Leser, auch einen besonders aktiven Verein? Oder sind Sie Mitglied eines Vereins, der etwas Spannendes macht? Haben Sie als Mitglied etwas Nettes über sich oder Ihren Verein zu erzählen? Berichten Sie uns davon. Wir suchen kleine Nachrichten genauso wie große Neuigkeiten rund um das Leipziger Vereinsleben. Gern können Sie uns auch die schönsten Fotos Ihrer Vereinsveranstaltungen senden.

Sie können uns schreiben an die LVZ-Lokalredaktion, Stichwort: Vereinseite, Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig. Per E-Mail erreichen Sie uns unter vereine@lvz.de, telefonisch unter 0341 21811321 und per Fax unter 0341 9604631.